

Access Point Tanz

Eine Vision für ein künftiges Tanzvermittlungszentrum

Pilotphase 2022 - 2025

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Worum es geht | 3 |
| Eine Vision für das Berliner Tanzvermittlungszentrum | 4 |
| Was ist Tanzvermittlung? Was ist Tanz? | 4 |
| Macht- und diskriminierungskritische Perspektiven im Fokus | 6 |
| Die Bedarfe in der Szene der Tanzvermittlung | 7 |
| Wie das neue Zentrum diese Bedürfnisse stillt | 8 |
| Koordinationsstelle „Access Point Tanz“ | 8 |
| Prozessbegleitung durch externe Beratung | 9 |
| Die drei Säulen des Zentrums | 9 |
| I. Beratung sowie Aus- und Weiterbildung für Menschen mit Marginalisierungs- bzw. Diskriminierungserfahrung | 10 |
| I.1. Beratung | 11 |
| I.1.1. Beratung für Menschen mit Diskriminierungserfahrung | 11 |
| I.1.2. Beratung zur Barrierefreiheit für Kultureinrichtungen | 11 |
| I.2. Aus- und Weiterbildung | 12 |
| I.2.1. Das Teacher - Training zur Stärkung marginalisierter Menschen in der Lehre | 12 |
| I.2.2. Das Mentoringprogramm spezialisiert auf marginalisierte Gruppen | 12 |
| I.3. Netzwerke mit dem Fokus: Diskriminierung | 13 |
| I.4. Planung einer Qualifizierung für Jugendliche mit erschweren Berufsperspektiven | 13 |
| II. Sichtbarkeit der (bestehenden) Tanzvermittlung | 13 |
| II.1. Access Point Tanz – Die digitale Plattform | 14 |
| II.2. Die Tanz und Teilhabe Woche (AT) | 14 |
| II.3. Partizipativer Tanz | 15 |
| III. Recherche- und Forschungsarbeit | 15 |
| III.1. School for Everyone – Recherche und Netzwerkarbeit gehen Hand in Hand | 16 |
| III.2. Recherche Förderprogramm Access Point Tanz | 17 |
| III.3. Begleitende Forschung/Kontinuierliche Prozessdokumentation | 18 |

| | |
|---|----|
| Die bereits bestehende Vernetzung | 18 |
| 1. Perspektive Trägerschaft - ZTB e.V. | 18 |
| 2. Perspektive mit dem Haus für Tanz und Choreographie | 19 |
| 3. Perspektive Partnerschaften | 19 |
| 3.1. Institutionelle Partnerschaften | 19 |
| 3.2. Partnerschaften mit individuellen Expert*innen | 20 |
| 3.3. Partnerschaften in die Stadtgesellschaft und Ressortübergreifende Vernetzung | 20 |
| 3.4. In die Gesellschaft der Stadt hinein | 21 |
| Grober Zeit und Budgetplan/Strategien der Umsetzung | 21 |

Worum es geht

Das neue Tanzvermittlungszentrum *Access Point Tanz* präsentiert sich hier mit allen wesentlichen Informationen zur geplanten vierjährigen Pilotphase, während der ein Koordinations- und Vertretungsbüro mit vier festen Stellen eröffnen soll, um die im Kern dezentrale Arbeits- und Entscheidungsstruktur aufzubauen und voranzutreiben.

Für das Aufbaujahr 2022 ist zunächst eine Verortung im Haus der Statistik geplant, in Partnerschaft mit WIR!Filialen/Schlesische 27, die im weiteren Verlauf der Pilotphase evaluiert wird. Ab 2025 kann *Access Point Tanz* dann entweder an das Haus für Tanz und Choreografie angedockt und weiterentwickelt werden oder weiterhin als unabhängige Struktur existieren.

Durchgeführt werden sollen von hier aus Modellprojekte und Förderprogramme mit drei Schwerpunktthemen:

- Der Tanzvermittlung (und dem Tanz), seinen Akteur*innen und Institutionen soll zu mehr **Sichtbarkeit** verholfen werden
- Durch **Recherche und Forschungsarbeit** soll das Feld gestärkt werden. Dabei wird ein Schwerpunkt auf Interdisziplinarität gesetzt. Im gleichen Zuge baut sich das bestehende Netzwerk weiter aus.
- Die **Aus- und Weiterbildung** für Tanzvermittlung soll gestärkt werden, Angebote und Zugang für marginalisierte Menschen in den Fokus rücken.

Träger des Tanzvermittlungszentrums wird vorerst der ZTB e.V. bleiben. Im Verlauf der Pilotphase kann dies neu durchdacht werden, um zu sehen welche Trägerschaft am sinnvollsten erscheint.

Eine Vision für das Berliner Tanzvermittlungszentrum

Vergleichbar mit einem Spinnennetz, das beweglich bleibt und kontinuierlich neue Pfade für Begegnungen zwischen Zentrum und Peripherie schafft, will das Tanzvermittlungszentrum helfen bestehende Vernetzung zu stützen und neue Kooperationen aufzubauen, um der Tanzvermittlung zu Sichtbarkeit zu verhelfen, neue Strukturen zu schaffen, die in die Zukunft blicken. Durch den Fokus der macht- und diskriminierungskritischen Perspektive wird Vielfalt im Tanz, in der Vermittlung und letztlich auch in der Gesellschaft gefördert. So stärkt es auch den Tanz als Kunstform selbst, indem es Tanzvermittlung als wichtigen Baustein der Kulturarbeit bestehender Tanzinstitutionen und der Freien Szene fördert und weiterentwickelt.

Der Access Point Tanz wie wir ihn hier präsentieren, versteht sich als dezentral organisierte Struktur, die Gleichberechtigung und Vielfalt fördert, die Wissen und Ressourcen bündelt, die Peripherie stärkt, Netzwerke ausbaut und Synergien herstellt zwischen institutioneller und individueller Vermittlungsarbeit. Eine Organisation, die sich jeder Form von Diskriminierung entgegenstellt und den kritischen Diskurs zu Diversitäts- und Inklusionsfragen fördert, während sie bestehende Hierarchien hinterfragt und verändert. Dabei werden nicht nur die Hierarchien zwischen diversen Tanzrichtungen im Blick behalten, um ihnen entgegenzuwirken, sondern auch organisatorische Machtverhältnisse auf struktureller Ebene dekonstruiert und neu gedacht. Eine Organisation also, die einschließt – und dabei möglichst niemanden zurücklässt; Ein Zentrum, das Gemeinsamkeit feiert.

Das neue „Tanzvermittlungszentrum“ nutzt die transformative Kraft des Tanzes dazu soziale Verbindungen (wieder) herzustellen und Brücken zu schlagen zwischen den Menschen, Institutionen und Stilrichtungen des Tanzes, ganz unabhängig von ihrem Ansehen, ihrer Sichtbarkeit, ihrer kulturellen Einbindung.

Dabei greift das Tanzvermittlungszentrum einen sich anbahnenden Wandel auf, der nicht nur im Kulturwesen immer deutlicher eingefordert wird: der Peripherie, der Vielfalt, dem Anders-Sein neue Bedeutung zu verleihen, sie sichtbar zu machen, und ihnen Raum zu geben.

Die Tanzvermittlung sieht sich in Berlin als einer der Bereiche, die diese Veränderung federführend mit vorantreiben, sie mitgestaltet. Gemeinsam mit den in und für Tanz aktiven Akteur*innen, in Kulturinstitutionen und der freien Szene gleichermaßen, gilt es überkommene Hierarchien zurückzulassen und en passant bei der täglichen Arbeit vor Ort ganz dezentral in Jugend- oder Familienzentren, Seniorenheimen, an Schulen und in Kitas durch Tanzvermittlung aktiv zu werden in einem Wandel der Gesellschaft, der bevorsteht. Und möglichst vielen Menschen Zugänge zu verschaffen, zu allem, was Tanzvermittlung meint.

Was ist Tanzvermittlung? Was ist Tanz?

Der Begriff Tanzvermittlung steht für eine Vielzahl von Zugängen zu Tanz. Er spricht prinzipiell alle Menschen an, ihre Erfahrungen mit und durch Tanz zu vertiefen, sie mit dem eigenen Alltag zu



verbinden und für gesellschaftliche Veränderung zu nutzen. Es ist eine den Tanz und sein Publikum verbindende, in Frage stellende, dekonstruierende und im besten Fall transformierende partizipative Praxis, in der sich künstlerisches und pädagogisches Arbeiten auf Augenhöhe begegnen.

Dabei kann Tanzvermittlung zahlreiche Gesichter haben. Sie kann anregen, über Tanz zu sprechen und Themen tanzend zu vertiefen. Sie kann als vor- oder nachbereitendes (Publikums-) Gespräch zu einer Vorstellung verstanden werden, aber auch eine gemeinsame Forschungsarbeit durch Tanz zu einem Thema zum Ziel haben. Partizipative Tanzprojekte mit Laien sind ebenso gemeint, wie jede andere Form des Lernens mit und durch Bewegung.

Dabei ist Access Point Tanz offen für alle Ausdrucksformen des Tanzes, die im Feld der Tanzvermittlung agieren. Er schließt keine Bewegungsform aus und richtet sich an Formen des Urban Dance ebenso wie an zeitgenössischen Tanz, an Bühnen- oder Gesellschaftstänze aller Kulturen und Formen.

Macht- und diskriminierungskritische Perspektiven im Fokus

Die Vision für ein künftiges Tanzvermittlungszentrum wurde federführend von der vierköpfigen Steuerungsgruppe erarbeitet, die sich im Verlauf der Konzeptionsphase 2020/21 von einem Team aus Expert*innen beraten und unterstützen ließ und in einem intensiven Arbeitsprozess die Bedarfe zentraler Akteur*innen der Tanzvermittlung erfragte.



Die **Steuerungsgruppe** besteht aus Elena Basteri (Tanzwissenschaftlerin und Dramaturgin), Janne Gregor (Choreografin und Tanzvermittlerin), Gabriele Reuter (Choreografin, Tanzvermittlerin und Urbanistin) und Nora Amin (Choreografin, Autorin und Aktivistin). Unterstützt und beraten wurden die vier durch ein **erweitertes Team** erfahrener Choreograf*innen und Tanzvermittler*innen, namentlich: Teo S. Vlad, Joy Ritter, Sven Seeger, Angela Alves und die Tanzwissenschaftlerin und Kuratorin Elisa Ricci, die den Prozess der diversitäts-kritischen Öffnung der Konzeptionsphase begleitet und

dabei unterschiedliche Perspektiven (Trans:Queer Community, Urban Dance Community, Interkulturelle Arbeit, Inklusion/Barrierefreiheit) einnahmen und vertraten.

Für die Analyse der bestehenden Situation war es der Steuerungsgruppe gemäß ihres Auftrags stets ein Anliegen eine **macht- und diskriminierungskritische Perspektive** einzunehmen. Dies geschah sowohl durch die Expert*innenberatung, als auch durch die ausführlichen qualitativen wie quantitativen Umfragen, die in der Szene durchgeführt wurden. Ein erstes Fazit daraus: Zahlreiche Akteur*innen der Szene der Tanzvermittlung sind auf den Entscheidungsebenen unterrepräsentiert, ihre Ideen und Bedürfnisse werden nicht aufgegriffen und bedacht. Die bisherige Organisation der Tanzvermittlung wird bisher von zu wenigen vorangetrieben, die einen privilegierten Raum erschaffen, zu dem man schwer Zugang findet, wenn man sich außerhalb befindet. Auch der „Runde Tisch Tanz“ war kaum divers aufgestellt, griff nahezu ausschließlich die Perspektive des zeitgenössischen Bühnentanzes auf. Ideen und Visionen aus anderen Bereichen des Tanzes fehlten, wodurch eine Blockierung anderer Sichtweisen entstand.

Das hier vorliegende Konzept versucht dem entgegenzuwirken und fußt auf der Analyse zahlreicher Stimmen, die die Notwendigkeiten der Szene beschrieben haben und sie aus multipler Perspektive kennen. Diese Diversität wird von der Steuerungsgruppe als zentraler Schatz erlebt und sollte für die Entwicklung des Tanzvermittlungszentrums unbedingt aufrechterhalten und vertreten werden.

Die Bedarfe in der Szene der Tanzvermittlung

Tanzvermittlung wird von den Akteur*innen im Feld als ein Ort mit gesellschaftlicher Strahlkraft beschrieben. Hier wird mit zahlreichen Publika ein Diskurs geführt über aktuelle Themen, die die Gesellschaft bewegen. Dabei gehen Wort und Tanz Hand in Hand – und das gemeinsame Lernen wird groß geschrieben. Die Tanzvermittlung bringt gesellschaftliche Fragestellungen pointiert zur Sprache und **wirkt so direkt in die Gesellschaft hinein**. Eine vielfältige Gesellschaft, die nicht nur das gängige Theaterpublikum meint, sondern auch Schulklassen, Kitas und Familienzentren, Jugendclubs und Seniorenheime.

Demgegenüber hat die Tanzvermittlung einen schweren Stand an den Institutionen. Vermittlungsarbeit hat selten den gleichen **Stellenwert** wie künstlerische Arbeit – sie versteht sich oft „nur“ als Form der Öffentlichkeitsarbeit und Publikumsgewinnung und bekommt bei weitem nicht den gleichen Raum, die gleiche Bedeutung zugesprochen wie eine künstlerische Produktion. **Hierarchien** sind immer wieder Thema, wenn Missstände in der Szene formuliert werden: die als hierarchisch wahrgenommene Kluft zwischen den Institutionen des „zeitgenössischen Tanzes“ und anderen im Tanzbereich tätigen Initiativen; zwischen akademischen Tanzinstitutionen und autodidaktisch ausgebildeten Tänzer- und Tanzvermittler*innen. Tanzformen die als nicht-künstlerisch etikettiert verstanden werden, bleiben außen vor (so z.B. Kreistänze, Urbaner Tanz, aber auch „traditionelle“ Tänze, als Folklore verschrien). Auch dies ist einem Hierarchiedenken geschuldet, das überholt scheint. So zeigt sich, dass eine **Erweiterung des Tanz- und Kunstbegriffes** dringend geboten ist. Dieser Diskrepanz gilt es im Rahmen des Tanzvermittlungszentrums entgegenzuwirken.

Es fehlt auch – mit Blick auf den diversitätskritischen Fokus – an mehr **Vielfalt** in den Tanzvermittlungsprogrammen. Es sollten (mehr) Angebote für **Menschen mit Behinderung, für Erwachsene und ältere Personen** entwickelt werden. Die Repräsentation von strukturell diskriminierten Perspektiven fehlt auf **Leitungsebene**. So werden Leitungspositionen auch in inklusiven Formaten zumeist von nicht behinderten Personen besetzt. Dies betrifft auch weitere Formen der Marginalisierung aufgrund von rassistischer und sexistischer Diskriminierung. Auf professioneller Ebene gilt es den Austausch zwischen Tanzvermittler*innen mit und ohne Behinderung auszubauen sowie die Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für Tanzvermittler*innen mit und ohne Behinderung.

Auf finanzieller Ebene wird insbesondere in der freien Szene, aber auch bei kleineren und mittleren Institutionen, die Tanz produzieren, immer wieder eine **mangelnde Kontinuität** beklagt, die es unmöglich macht, langfristig tätig sein zu können. Dies ist auch für die Publikumsbindung fatal. Prekäres Arbeiten auf Projektbasis schlaucht. Schließlich geht mit der Fragmentierung der Szene auch eine niedrige **Sichtbarkeit** einher, die dringend ausgebaut werden muss. Der Access Point Tanz will daher Tanzvermittlung auch als Möglichkeit begreifen, szeneübergreifend für mehr Kontinuität und Sichtbarkeit von Tanz zu werben: bei kleinen und großen Institutionen der Freien Szene, bei Fördermittelgeber*innen, politischen Entscheider*innen und insbesondere beim Publikum selbst: über aktives Erleben, Erfahren und Mitgestalten von Tanz als Kunst- und Ausdrucksform und als Kulturen übergreifende und verbindende Sprache.

Wie das neue Zentrum diese Bedürfnisse stillt

Die Aufgaben, die die Steuerungsgruppe für das kommende Tanzvermittlungszentrum herauskristallisiert hat, orientieren sich stark an den benannten Bedarfen und versuchen genau diesen Schwachpunkten entgegenzuwirken: Angepackt werden sollen Hierarchien, eine **Stärkung der Peripherie**, ein Schwerpunkt soll gelegt werden auf den Ausbau von Angeboten, die ein möglichst diverses Publikum anlocken. Dazu wird eine Plattform für das Teilen von Wissen und praktischer Erfahrung geschaffen, die bestehende Kooperationen stärkt und neue Kooperationen initiiert.

Folgt man der Aufforderung, Diversität und Vielfalt in der Tanzvermittlungsszene zu stärken, so führt die Kernfrage der „Zugänglichkeit“ zu Tanz schnell zur Forderung **Barrieren zu erkennen**, die es abzubauen gilt. Die Schwerpunkte **„Inklusion und Diversität“** wurden daher in allen Arbeitsbereichen und Maßnahmen reflektiert, diskutiert und Bedarfe ermittelt. Inklusion bedeutet, dass niemand mehr einbezogen werden muss, weil niemand mehr ausgeschlossen wird. Dieser Leitgedanke gilt dem Tanzvermittlungszentrum sowohl mit Blick auf die Zugänglichkeit und Barrierefreiheit von öffentlichen Veranstaltungen als auch für **interne Arbeitsprozesse**: Barrierefreie Arbeitsweisen erscheinen der Steuerungsgruppe als unabdingbare Basis von Inklusivität. Einen besonderen Stellenwert hat der Aufbau einer komplexen **Arbeits-, Fehler- und Entscheidungskultur**, um dem Diversitätsgedanken auch intern ein Gesicht zu geben.

Koordinationsstelle „Access Point Tanz“

Das im Kern ausdrücklich dezentral gedachte Tanzzentrum, braucht für seine Arbeit ein **Koordinationsbüro**, in dem z.B. Beratungen durchgeführt werden, das aber auch als Anlaufstelle dient für alle, die die Ziele der Tanzvermittlung vorantreiben möchten. Die Koordinationsstelle ist angedacht als Arbeitsort für vier Vollzeitkräfte, die sich den **administrativen, organisatorischen und moderierenden Aufgaben** widmen und im Rahmen ihrer Arbeit den Überblick über das Fortschreiten der Ziele des Tanzvermittlungszentrums im Blick behalten. Sie sollen die **drei Säulen Netzwerk/Recherche, Sichtbarkeit, Weiterbildung** (siehe unten) untereinander vernetzen und Rückkopplungen einbauen, wo es sinnvoll scheint. Zudem ist die weitere **Akquise von Fördergeldern** Teil der Aufgabe, die den Fortbestand des Zentrums garantieren soll. So ist das möglichst zentral gelegene Koordinationszentrum ein Ort, der Sicherheit und Kontinuität garantiert, und damit die eigentlich dezentrale Arbeit erst ermöglicht.

Eine Interimsverortung ist zunächst am Haus der Statistik geplant, auch um neue Synergien und stärkere inhaltliche Verknüpfungen mit den dort ansässigen Initiativen der Urbanen Praxis zu finden. Auch eine räumliche Kooperation mit Oyou - KulturNeuDenken, für Teilbereiche der Pilotphase (z.B. Beratungsangebote) sind im Gespräch. Nach Beendigung der Pilotphase soll Access Point Tanz perspektivisch in das Haus für Tanz und Choreografie umziehen.

Die hier arbeitenden Mitarbeiter*innen zeichnen verantwortlich dafür, die Fäden aller Vorhaben im Blick zu behalten und bringen die einzelnen Projektvorhaben, die weiter unten beschrieben werden, voran. Sie verstehen sich auch als Art **«Chorleiter*innen»** die die zahlreichen Stimmen aus der Tanzvermittlungsszene zusammenführen und orchestrieren. Da das Tanzvermittlungszentrum sich

dezentral versteht, soll die bereits begonnene **diversitätskritische Arbeitsweise aufrecht erhalten** bleiben: die **polyphone Arbeit** mit zahlreichen Stimmen aus dem Feld.

Die **vier Teilzeit-Flex Stellen** widmen sich analog zu den unten im Detail beschriebenen Hauptaufgaben und Themen. Drei Stellen koordinieren in Leitungsfunktionen die Bereiche Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit (Sichtbarkeit), dezentrale, interkulturelle Tanzvermittlung und Weiterbildung (Weiterbildung) sowie Recherche und Netzwerk. Eine vierte Stelle wird die geschäftsführende Tätigkeit verantworten, die Akquise für weitere Projektförderungen und die Vernetzung auf kulturpolitischer Ebene.

Zur **erweiterten Organisations- und Entscheidungsstruktur**, die für Access Point Tanz den Fortbestand und die Weiterentwicklung der diversitätskritischen Arbeitsweise bedeutet, findet sich im Anhang eine Skizze, der eine Empfehlung für den strukturellen Aufbau des Vermittlungszentrums entnommen werden kann. Dort zeichnet sich ab, dass Entscheidungen nicht in der Koordinationsstelle und den zu gründenden Arbeitskreisen allein gefällt werden, sondern im Rahmen eines Prozesses gefunden werden, der sowohl die Stimmen der Kooperationspartner*innen mit einbezieht, als auch einen aktiven Beirat, der bewusst divers besetzt werden soll (mit Personen, die unterschiedliche Tanz-Stile vertreten, aber auch durch Tanzschaffende mit unterschiedlichen Diskriminierungserfahrungen).

Das vierköpfige Team von Access Point Tanz wird von der Steuerungsgruppe anfangs beratend begleitet. Im Verlauf der Pilotphase reduziert sich diese fachliche Begleitung nach und nach und geht in ein selbständiges Arbeiten über, bei dem sowohl die Arbeitskreise, als auch der Beirat den vier Mitarbeiter*innen weiterhin beratend und unterstützend zur Seite stehen.

Prozessbegleitung durch externe Beratung

Da die Diversitätsentwicklung auf allen Ebenen das Kernthema des Tanzvermittlungszentrums ist, gilt es die polyphone Arbeitsweise sowohl in die interne Struktur aufzunehmen als auch nach außen so weit wie möglich zu unterstützen.

In der Phase der Konzeption wurde schnell deutlich, dass das „breite Zuhören“, das Bejahen zahlreicher Perspektiven, eine geschulte Begleitung braucht. Diversität auszuhalten muss gelernt werden. Es ist nicht selbstverständlich und markiert genau den Wandel der Szene, den die Steuerungsgruppe für Access Point Tanz vorsieht. Um dies zu ermöglichen, ist **eine geschulte Moderation und Konfliktberatung**, die den Aufbau von Access Point Tanz von Beginn an regelmäßig und später als selbstverständlichen Teil des Prozesses begleitet, notwendig.

Die drei Säulen des Zentrums

Im Folgenden werden die drei Kernsäulen skizziert, denen sich Access Point Tanz inhaltlich zuwenden wird: **Beratung, Aus- und Weiterbildung, Sichtbarkeit und Netzwerk/Recherche** – wobei ein Schwerpunkt stets auf der Unterstützung marginalisierter Menschen mit Diskriminierungserfahrung liegt.

Diese drei Themen sind alle intensiv durchdacht, aber ganz bewusst auch offen für die Weiterentwicklung mit den zukünftigen Partner*innen, die mit Projektbeginn andocken können. Auch hier gilt die Grundidee der ständigen Weiterentwicklung und Rückversicherung. Partizipative Projekte benötigen Zeit und eine offene Arbeitsweise, um sich entwickeln zu können und ihre Stärke zum Tragen kommen zu lassen. Dem soll im Rahmen dieses Antrags Rechnung getragen werden.

I. Beratung sowie Aus- und Weiterbildung für Menschen mit Marginalisierungs- bzw. Diskriminierungserfahrung

Menschen, die aufgrund von **Herkunft, Alter oder Behinderung, Hautfarbe, Religion, Klasse, Fluchterfahrung oder Body Size** marginalisiert sind und so nur erschwerten Zugang zu Tanzausbildung, Lehrtätigkeiten oder Gatekeeper-Positionen im Bereich Tanz haben, finden im Rahmen des Weiterbildungsprogramms durch Access Point Tanz zugängliche Beratungs- und Weiterbildungsangebote.

Dabei denkt Access Point Tanz zum einen an den sozialen Aspekt der Unterstützung dieser diskriminierten Gruppen. Zum anderen scheint der Steuerungsgruppe die oft vernachlässigte Bedeutung wichtig, die diese Öffnung für die Weiterentwicklung des gesamten Kulturbereichs hat: nur durch Teilhabe kann das (inkorporierte) Wissen über Diskriminierung, die Ausschluss-Erfahrung in die **Verbesserung der Arbeit des Kulturbetriebes** einfließen und diesen wohltuend verändern. Access Point Tanz macht sich damit zur Aufgabe, **Zugänge für alle zu schaffen, um den gesamten Horizont zu erweitern.**

Das in Berlin äußerst überschaubare Angebot an **entsprechenden Aus- und Weiterbildungen für Menschen aus marginalisierten Gruppen**, soll durch das Weiterbildungsangebot der Tanzvermittlungsstelle ergänzt und ausgebaut werden. Ziel dieser Weiterbildung ist es, die Schwellen für Menschen abzubauen, um ihnen Zugänge zum Kulturbetrieb zu schaffen. Dabei sind ganz explizit auch die Möglichkeiten gemeint, leitende Positionen zu übernehmen und auf diese vorzubereiten.

Flankiert wird diese Arbeit durch die Kooperation mit Orten der „Hochkultur“, um auch dort einen **Veränderungsprozess im Denken** anzustoßen. Hier ein Überblick über die konkreten Ideen zur Gestaltung der Beratungs- und Weiterbildungsangebote:



I.1. Beratung

I.1.1. Beratung für Menschen mit Diskriminierungserfahrung

Angedacht ist ein **inklusives Beratungsangebot**, das von zwei Berater*innen durchgeführt wird, die selbst aus marginalisierten Gruppen kommen und somit die Schwierigkeiten aus eigenem Erleben kennen, um die es hier vermehrt geht. Das Team arbeitet telefonisch und digital wie persönlich in einer wöchentlich stattfindenden Sprechstunde, bietet Beratungen bei Bedarf aber auch vor Ort an.

Im Rahmen der Beratung wird Interessierten möglichst konkret für die nächsten Schritte geholfen. Es werden Kontakte zu bereits bestehenden Beratungsangeboten hergestellt (z.B. Tanzbüro Berlin, PAP-Beratung zu KSK, Strategieplanung oder Förderanträgen, die Beratung Sophiensaale/„Making a Difference“, Berlinklusion, Diversity Arts Culture (Diversitätsentwicklung) usw.) und bei der Suche nach **passenden Ausbildungs-, Weiterbildungs- oder Qualifizierungsangeboten** geholfen. Letzteres bezieht sich auf Hochschulen (z.B. HZT, UdK), auf Anbieterinnen von **Übungsleiter- und Trainerscheinausbildungen** (z.B. Breitensport, Trainerschein Lizenz C) sowie auf **themenbezogene Tanzangebote** innerhalb verschiedener Communities z.B. Kurse für Menschen mit Lernbehinderungen („die Tanzerei“) oder für Menschen mit körperlicher Behinderungen u.v.m. Dabei können Menschen auch zu einem Erstgespräch in die jeweilige Institution begleitet werden, um die Hürde des Anfangs möglichst niedrig zu gestalten und notwendige Anforderungen für Barrierefreiheit mit den Institutionen abzuklären. Das Beratungsteam steht den Interessierten zudem bei der **Beantragung von Fördermitteln** (z.B. Bafög) und **Stipendien** für die angestrebte Ausbildung zur Seite.

Zudem kann das Beraterteam Interessierte bei der Erstellung eines **persönlichen „Access Riders“** unterstützen, der für kommende Arbeitskooperationen schriftlich fixiert, welche Bedingungen man jeweils braucht, um arbeiten zu können (z.B. als Information für Gastspiel- oder andere Kooperationspartner*innen). Die *Access Rider* haben sich in der Tanzszene längst bewährt, sind aber noch relativ unbekannt und können sicher auch außerhalb der Arbeitswelt von Künstler*innen mit Behinderung helfen, Missverständnisse gar nicht erst aufkommen zu lassen und die gemeinsame Zusammenarbeit sinnvoll zu gestalten.

Das Beratungsangebot geht einher mit einer übersichtlichen **Website**, die inklusive Angebote rund um den Tanz zusammenführt und Aus-, Weiter, Fortbildungen ebenso einschließt wie andere Qualifizierungsangebote und spezifische Kursangebote für unterschiedliche Gruppen (z.B. Senioren, Menschen mit Behinderung, Tänze, die bestimmten Kulturkreisen zugeordnet werden usw.) > Siehe dazu das Kapitel Sichtbarkeit

I.1.2. Beratung zur Barrierefreiheit für Kultureinrichtungen

Nicht zuletzt steht die Beratungsstelle aber auch Kultureinrichtungen offen, die Beratung brauchen, um ihre eigenen Veranstaltungen barrierefrei(er) zu gestalten.

Zudem soll der Kontakt zu etablierten Kulturorten gesucht werden, um gemeinsam mit diesen Möglichkeiten zu eruieren, mit welchen Formaten sie sich im diskriminierungskritischen

Geschehen der Kulturlandschaft der Stadt sinnvoll einbringen können, so sie dies möchten. Hier kann das Access Point Tanz auch dabei helfen, Kontakte zur Szene zu vermitteln.

I.2. Aus- und Weiterbildung

I.2.1. Das Teacher - Training zur Stärkung marginalisierter Menschen in der Lehre

Das Teacher-Training macht sich zur Aufgabe im Rahmen eines Zertifikatskurses Zugänge zur Lehre für marginalisierten Menschen zu schaffen. Marginalisierungen entstehen auf unterschiedliche Weise im Bereich des Tanzes/der Lehre: z.B. auf Grund von an Tanzschulen weniger „angesagten“ Tanzstilen wie Dabke, Raqs Sharki u.a., auf Grund von Body Size, Alter, körperlicher Behinderung oder durch Lernbehinderungen.

Das Teacher- Training macht sich zum Ziel die Workshops und Trainings im Tanz diverser zu gestalten und Menschen auf das Unterrichten vorzubereiten. Das Trainingsprogramm besteht aus drei wesentlichen Bausteinen: Zwei im wesentlichen theoretische Aspekte zu rechtlichen und didaktischen Fragestellungen und einen praktischen Block, der es den Teilnehmer*innen erlaubt selbst erste Unterrichtserfahrung zu sammeln und Feedback für ihre Arbeit zu bekommen. Das Teacher-Training soll von Dozent*innen durchgeführt werden, die selbst marginalisiert sind und selbst ähnliche diskriminierende Erfahrungen gesammelt haben.

I.2.2. Das Mentoringprogramm spezialisiert auf marginalisierte Gruppen



Das Mentoringprogramm ist ein weiterer Kernaspekt der Weiterbildung von Access Point Tanz. Es erweitert das in der Hauptstadt bereits bestehende Angebot analog der vorher beschriebenen Programme um ein Mentoringprogramm für Tänzer*innen aus marginalisierten Kontexten.

Geplant ist ein jährlich neu ausgeschriebenes Programm, das jeweils fünf Tanzschaffenden den Zugang zu den etablierten Strukturen im Bühnentanz erleichtert. Interessierte Mentees können sich bei Access Point Tanz bewerben und werden in der Reihenfolge des Bewerbungseingangs angenommen und einer* möglichst passenden Mentor:in zugeordnet. Dabei werden die

Mentor*innen so gewählt, dass ihnen die spezifische Marginalisierungserfahrung ihrer Mentees nicht fremd ist.

I.3. Netzwerke mit dem Fokus: Diskriminierung

Das Tanzvermittlungszentrum organisiert in regelmäßigen Abständen Treffen, die zum einen aktuelle Themen marginalisierter Gruppen ins Zentrum stellen, zum anderen für alle eine Möglichkeit bieten sollen, den Kontakt aufzunehmen und im besten Falle künftige Zusammenarbeiten anzubahnen. Analog zu den Tandem-Treffen, die das Tanzbüro eingeführt hat, sollen hier ausschließlich Menschen aus marginalisierten Gruppen im Rahmen von Impulsvorträgen ihre aktuellen Themen einbringen, die dann gemeinsam diskutiert werden. Diese Treffen sollen die bestehenden Gräben zwischen den Communities überbrücken helfen und die aktuellen gruppenspezifischen Diskurse über die Grenzen der Communities hinweg öffnen.

I.4. Planung einer Qualifizierung für Jugendliche mit erschwerten Berufsperspektiven

Access point Tanz widmet sich für sein weiteres Fortbestehen zudem einer weiteren Bildungsmaßnahme, die sich an Jugendliche von 16-28 Jahren mit unklarer Berufs-, bzw. Zukunftsperspektive richtet und die Möglichkeiten künstlerischen Schaffens rund um den Tanz mit sozialpädagogischer Jugendberufshilfe verbindet. Neben der Vorbereitung auf konkrete Berufsbilder steht die Stärkung der Persönlichkeit und die Motivation der jugendlichen Teilnehmer*innen im Vordergrund.

Diese Qualifizierungsmaßnahme ist noch nicht Teil des vorliegenden Antrags, soll aber im Rahmen des Tanzvermittlungszentrums für einen kommenden Förderantrag ausgearbeitet und vorangetrieben werden und kann auch im Rahmen einer Partnerschaft mit TanzZeit e.V. / Tanzkomplizen weitergedacht werden.

Im Rahmen der nächsten vier Jahre sollen zunächst der Aufbau der Qualifizierung, die Klärung von Inhalten, administrative Rahmenbedingungen, mögliche Kooperationspartner sowie ein dafür notwendiger Budgetrahmen geklärt werden, um gezielt eine weitere Förderung zu erwirken. Die Qualifizierungsmaßnahme ist gedacht als jährlich stattfindende Kooperation zwischen Access Point Tanz und einer Berliner Spielstätte, die ihre Räumlichkeiten dafür zur Verfügung stellt. Das Fortbildungskonzept, das die Arbeit einer* Sozialarbeiter:in, einer* Tanzvermittler:in und mehrerer Expert*innen für unterschiedliche Bereiche des Bühnentanzes (Licht, Sound, Choreografie, Text, ÖA usw.) verknüpft, wird durch Access Point Tanz erarbeitet. Die Durchführung findet gemeinsam mit der Kultureinrichtung statt. Perspektivisch wäre zudem eine Entwicklung dieses Konzepts in Kooperation mit dem Haus für Tanz und Choreografie sinnvoll.

II. Sichtbarkeit der (bestehenden) Tanzvermittlung

Tanzvermittlung wird durch das neue Tanzvermittlungszentrum nicht aus dem Nichts heraus geschaffen. Sie besteht bereits an zahlreichen Orten, wird von ganz unterschiedlichen Akteur*innen durchgeführt (Künstler-, Vermittler-, Kurator-, Dramaturg-, Trainer- und Lehrer*innen aber auch Institutionen der Tanzszene und soziokulturelle Einrichtungen) in zahlreichen Formen und für



gänzlich unterschiedliche Publika.

Allerdings ist die Tanzvermittlung kaum als Thema präsent – sie besteht nicht gebündelt und die Akteur*innen kennen sich oft gegenseitig nicht. Dem soll durch drei Aktivitäten entgegengewirkt werden.

II.1. Access Point Tanz – Die digitale Plattform

Die Bestandsaufnahme unter Tanz-Expert*innen (2020/2021) hat einen dringenden Bedarf ergeben, eine digitale Plattform zu schaffen, die die Vielfalt bereits bestehender Tanzvermittlungsformate sichtbar macht. Der Access-Point-Tanz möchte diese Lücke füllen, indem er eine interaktive digitale Karte der Berliner Tanzvermittlungslandschaft anlegt: der digitale Access Point Tanz macht es möglich auf einen Blick die Vielseitigkeit der Angebote, Veranstaltungen und Projekte der Tanzvermittlung einsehen und erfassen zu können. Er ist möglichst barrierefrei, stärkt den dezentralen Gedanken des Feldes der Tanzvermittlung, schließt Brücken zwischen den unterschiedlichen Angeboten und macht die unübersichtliche Szene miteinander bekannt.

Die Erstellung dieser Landkarte kann auf den reichhaltigen Ergebnissen aufbauen, die die Bestandsaufnahme der Steuerungsgruppe ergeben hat. Bestehende Datenbanken (z.B. Tanzbüro Berlin, PAP, Offensive Tanz für junges Publikum) werden nach Möglichkeit verlinkt oder eingebaut.

Der Access Point Tanz wird auch Texte zur Verfügung stellen, die die Tanzvermittlung zum Thema haben und zu einer Quelle für die Verbreitung theoretischer Reflexionen und Diskurse werden. Langfristig wird die Plattform auch digitale Veranstaltungen und Formate (z. B. performative Versammlungen, Lecture Performances, Bewegungsworkshops, Ausstellungen, Skill Sharing, Chatrooms, kulturpolitische Diskussionen, Erlebnisspiele, Trainingsformate, kollektive Improvisationen) unterstützen und hosten.

II.2. Die Tanz und Teilhabe Woche (AT)

Die Tanz und Teilhabe Woche soll in allen Berliner Bezirken eine Woche lang Tanz für ein breites Publikum erlebbar machen.

Dabei ist die Idee nicht das Rad neu zu erfinden, sondern Veranstaltungen (Workshops, Vorstellungen, Mitmach-Formate), die ohnehin stattfinden, zu öffnen und unter dem „Dach“ der Tanz und Teilhabe Woche gemeinsam zu präsentieren. Die Tanzveranstaltungen werden dabei vom Team des Tanzvermittlungszentrums möglichst divers zusammengestellt, so dass zahlreiche Tanzstile vertreten sind, die ein möglichst unterschiedliches Publikum ansprechen. Ein Treffpunkt (z.B. in der Koordinationsstelle im Haus der Statistik angesiedelt) dient zudem als zentraler Ort der Begegnung. Hier werden Informationen über die gesamte Veranstaltungswoche bereitgestellt und Diskursveranstaltungen, Tanzworkshops und Performances stattfinden.

Die Tanz und Teilhabe Woche vernetzt mit diesem Vorgehen zum einen bezirkliche Einrichtungen, freie Träger, Vereine, Initiativen und professionelle Produktionsstätten und verknüpft große Player mit kleinen in der Hoffnung auf diese Weise langfristige Kooperationen anzuregen. Zum anderen öffnet sie stadtweit zahlreichen Menschen den Zugang zu Tanz. Durch die dezentrale Ausrichtung können Tanzschaffende neue Orte und Akteur*innen kennenlernen, die sich dem Tanz widmen. Und der Tanz bekommt im Rahmen der Woche als Sparte deutlich mehr Sichtbarkeit in der

gesamten Stadt – in all seinen Erscheinungsformen. Sodass das Bild dessen, was Tanz alles ist und sein kann sich über die Sparten und Stile hinweg verändert, vergrößert, ausweiten kann.

Die Tanzorte in allen Bezirken sollen durch aufsuchende Arbeit und Initiativbewerbungen gefunden, durch das Tanzvermittlungszentrum ausgesucht und miteinander in Verbindung gebracht werden. Teilnehmen können bevorzugt Orte, die ganzjährig ein Tanzvermittlungsangebot anbieten, um sicherzustellen, dass die Teilnehmenden den Kontakt zum Tanz nach der Woche nicht gleich wieder verlieren. Es werden insbesondere Orte gewählt, die Tanzvermittler*innen mit diversem Hintergrund beschäftigen.

Die Kriterien für die Angebote der Tanz und Teilhabe Woche sind, dass sie kostenfrei, und barrierearm sind. Sie richten sich an alle Menschen unabhängig von Alter, Ability, Herkunft und sozialer Stellung. Bis zum Ende der Pilotphase 2025 wird eine Kooperation mit mindestens fünf Unterkünften für geflüchtete Menschen angestrebt, in denen je zwei begleitete Veranstaltungsbesuche zu Workshops und Vorstellungen organisiert werden.

II.3. Partizipativer Tanz

Partizipativer Tanz ist eine eigene, eine erweiterte Form der Tanzvermittlung. Er ist ein Werkzeug der Sichtbarkeit des Tanzes und Tanz zugleich.

Das Tanzvermittlungszentrum legt daher bewusst ein Augenmerk auf Tanzformen, die partizipativ sind (z.B. Kreistänze und Urban Dance Sessions, „Reihentänze“, Syrtos). Diesen partizipativen Tänzen kommt eine entscheidende Rolle mit Blick auf die Sichtbarkeit des Tanzes zu, da sie schier unbegrenzte Möglichkeiten zur Einbindung von Gemeinschaften aller Art und aller Orten bieten.

Partizipativer Tanz ermöglicht es Menschen aller Altersgruppen, Fähigkeiten, Kulturen und wirtschaftlicher Möglichkeiten, den Tanz gemeinsam zu erleben und ihn sich anzueignen. Er stärkt ein Gefühl der Gleichheit und Zusammengehörigkeit, schließt alle Menschen ein. So überbrückt er die Grenzen zwischen den Menschen und ist der elitären Hierarchie institutioneller Tänze in Sachen Antidiskriminierungsarbeit weit überlegen.

Es ist dem Tanzvermittlungszentrum daher ein besonderes Anliegen die Partizipativen Tänze zu unterstützen, ihre Sichtbarkeit und Verbreitung zu stärken. Dies soll zum einen im Rahmen der digitalen Plattform (siehe oben) geschehen, die Partizipative Tanz-Events gesondert ausweist. Zum anderen macht sich das Zentrum zur Aufgabe das Feld zu erforschen. Zudem sollen teils bestehende Partnerschaften mit Organisationen, die sich dem Partizipativen Tanz widmen (wie z.B. Mobile Dance, Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz (HZT), Sasha Waltz & Guests Education oder Berlin Mondiale) vertieft werden, um diese Tanzform gesondert zu stärken.

III. Recherche- und Forschungsarbeit

Um das Feld der Tanzvermittlung zum Wachsen und Gedeihen zu bringen, will es beackert werden. Access Point Tanz versteht sich daher als Ideenschmiede, die einerseits **Selbstreflexion** andererseits **Interdisziplinarität** sucht und Brücken vom Tanz hin zu anderen Disziplinen und Kunstgattungen schlägt.

Der grundsätzliche Gedanke dieser Recherche-Stärkung ist es, im Forschungsprozess stets **Theorie und (künstlerische) Praxis miteinander zu verbinden** und **selbstreflexive Prozesse zu intensivieren**. Neben der Stärkung des Diskurses ist der wichtigste Nebeneffekt **ein Netzwerk auszubilden**, das Menschen unterschiedlicher Disziplinen inhaltlich und persönlich miteinander verknüpft. Diese Form von Netzwerkarbeit versteht sich zusätzlich zu strukturellen Netzwerken und institutionellen Partnerschaften für Tanzvermittlung, die zu großen Teilen bereits bestehen (Siehe Kapitel: Die bereits bestehende Vernetzung)

Dies würde ein Tanzvermittlungszentrum mittels drei verschiedener Formate in der School for Everyone, der Weiterführung und -entwicklung eines Recherche Förderprogramms in Anlehnung an das „mapping dance Berlin“ Format des Tanzbüro Berlin und im Rahmen einer selbstreflexiven Studie vorantreiben.

III.1. School for Everyone – Recherche und Netzwerkarbeit gehen Hand in Hand



Im Rahmen der School for Everyone bietet das Tanzvermittlungszentrum regelmäßig offene **Workshops** an. Die Idee dieser Schulungen ist es, weit über den klassischen Frontalvortrag hinauszugehen und das **gemeinsame Lernen** eher am Workshop zu orientieren. Hier sollen Formate angeboten werden, die zum gemeinsamen Nachdenken anregen, die die Teilnehmer*innen mit einbeziehen. Neben Vorträgen sind auch experimentelle Formate oder ein rein informeller Austausch möglich.

Entstehen soll auf diese Weise ein regelmäßiger Austausch unter Tanzvermittler*innen in Berlin (aber auch über die Grenzen der Stadt hinaus) der dazu beiträgt, Fragestellungen rund um die Tanzvermittlung in

Bewegung zu bringen und die Akteur*innen untereinander in einem selbstverständlichen Kontakt zu halten.

Dieses besondere Netzwerktreffen dient nicht zuletzt dazu, ein **gemeinsames Verständnis** aktueller Themen zu entwickeln und sich über Ideen, Veranstaltungen, Strömungen der Tanzvermittlung und Bedarfe auszutauschen. Die Treffen wirken Konkurrenzhaltungen entgegen, befördern Kooperationen unterschiedlicher Tanzvermittler*innen und stärken gegenseitiges Vertrauen, um mögliche Synergien anzubahnen. Diese Treffen sind die Grundlage dafür, **eine gemeinsame Position** für die Tanzvermittlung zu entwickeln, um u.a. auch gegenüber Gesprächspartner*innen der (Kultur-) Politik klare Bedarfe formulieren zu können.

Thematisch wird in der Pilotphase zunächst die **gemeinsame Arbeitskultur** im Mittelpunkt stehen: die Besprechung von Good-Practice-Modellen, bis hin zur Institutionskritik. Struktur-Themen also, von denen die Menschen, die sich im Tanzvermittlungszentrum engagieren auch selbst profitieren. Dies ist von dem Wunsch getragen ein **gemeinsames Denk- und Werkzeug** zu entwickeln, wie Zusammenarbeit jenseits althergebrachter Hierarchien Früchte tragen kann.

In einem weiteren Schritt soll sich nach der Pilotphase das Themenspektrum vergrößern und interdisziplinäre Bereiche in die Forschung mit einbeziehen, die Tanz und Gesellschaft zusammen denken: Themen wie Gleichstellung/Gerechtigkeit, Inklusion, Diversität, Barrierefreiheit oder Antidiskriminierung sind angedacht. Dabei ist auch hier die Idee, dass die Formate in regelmäßigen Zeitabständen stattfinden, aber in ihrer Ausführung variieren.

Access Point Tanz widmet sich der **Organisation und Vorbereitung der Treffen**, die dann in **Kooperation mit unterschiedlichen Partner*innen** durchgeführt werden. Diese Zusammenarbeit mit und Gastgeberschaft von unterschiedlichen Akteur*innen der Tanzvermittlung ist wesentlicher Bestandteil der Begegnungen und ermöglicht eine stärkere Verflechtung untereinander. Sie bietet den jeweiligen Partner*innen die Chance, die eigene Arbeit, die eigenen Fragestellungen und Ideen bereits im Vorfeld mit einzubringen. Wobei denkbar ist, die Begegnung auch für Feedback zu laufenden Projekten oder für Anregungen neuer Projekte zu nutzen. Die Kooperation beinhaltet auch eine finanzielle Beteiligung, wobei angedacht ist, dass der jeweilige Partner die Kosten für die Veranstaltung vor Ort deckt, und das Tanzvermittlungszentrum, Werbungskosten, Honorare für Expert*innen und Kosten für Catering usw. trägt. Das Kuyum Festival, das sich mit der Dekolonisierung des sogenannten „Afrikanischen Tanzes“ beschäftigt, hat sein Interesse, hier schon 2022 als Kooperationspartner aufzutreten, bereits bestätigt.

III.2. Recherche Förderprogramm Access Point Tanz

Eines der erfolgreichsten Formate, das sich der Entwicklung neuer Formen der Tanzvermittlung verschrieben hatte, war „mapping dance berlin“, das vom Tanzbüro initiiert und 2016-2020 durchgeführt wurde, ein Modul im Rahmen der EFRE Projekte "Attention Dance I und II". Das Format lud per Open Call Tanzschaffende ein, sich neue Formate der Tanzvermittlung auszudenken und Vermittlung als Teil bzw. Ergänzung ihrer künstlerischen Praxis zu erproben. Es entstanden zahlreiche neue Verbindungen und Kompetenzen im Feld der Vermittlung, die die gesamte Szene bereicherten und den Boden für das Tanzvermittlungszentrum ebneten.

Viele Stimmen aus der Tanzszene wünschen sich eine Fortführung, Verstetigung und Weiterentwicklung dieses Formats durch das Tanzvermittlungszentrum, ein an „mapping dance berlin“ angelehntes Format, das nun mit dem Recherche Förderprogramm Access Point Tanz umgesetzt werden soll: Jährlich sollen im Rahmen dieses Formats sechs **Tanzvermittlungs-Residenzen** vergeben werden, die mit einem **Honorar** für die Forschungsarbeit ausgestattet sind und ein **Studio für Ihre Arbeit** zur Verfügung gestellt bekommen. Dabei soll es zwei verschiedene Schwerpunkte für die inhaltliche Arbeit geben. Drei der Stipendien dürfen ein Tanzvermittlungsformat **gemeinsam mit der jeweiligen Zielgruppe** entwickeln, wodurch der Co-kreative Prozess *mit* dem Publikum vertieft werden soll. Drei weitere Stipendien können sich ganz explizit **interdisziplinären Vermittlungsformaten** widmen, womit ein Anliegen aufgegriffen wird, das im Rahmen der Bestandsaufnahme sehr häufig als Wunsch formuliert wurde. Hier kann die gemeinsame Arbeit von zwei Expert*innen unterschiedlicher Disziplinen „im Tandem“ ein neues Tanzvermittlungsformat entstehen lassen.

III.3. Begleitende Forschung/Kontinuierliche Prozessdokumentation

Im Rahmen dieser Untersuchung des Tanzvermittlungszentrums werden ein oder zwei Menschen aus dem Umfeld des Tanzvermittlungszentrums die Pilotphase begleiten. Die Entwicklung des Zentrums und seine Veranstaltungen können so kritisch begutachtet werden. Was gelingt? Wo wäre mehr möglich? Welche Methoden sind besonders vielversprechend? Wo hakt es in der Kommunikation?

Diese **begleitende Forschung** soll mit unterschiedlichen Methoden ethnologischer Forschung einhergehen: mit teilnehmender Beobachtung ebenso wie mit qualitativen Interviews zu bestimmten Themen. Sie soll Diskussionen in der Gruppe analysieren und schriftlich fixieren. So soll zum einen eine wissenschaftliche Dokumentation ausgewählter Veranstaltungen entstehen, die dann der Szene über die Webseite auch zur Verfügung gestellt werden kann. Zum anderen aber ist die **Evaluation** der Pilotphase die Grundlage für die Fortführung des Tanzvermittlungszentrums und für dessen Verstetigung, die möglichst von statten gehen soll, ohne Fehler zu wiederholen.

Die bereits bestehende Vernetzung

Die Steuerungsgruppe hat im Rahmen der Konzeptionierung bereits die ersten Fäden gesponnen, und begonnen ein Netzwerk für Access Point Tanz aufzubauen. Es ist ein ausschweifendes Netzwerk starker Partner*innen, die zu großen Teilen ihr Interesse einer Zusammenarbeit schon konkret bestätigt haben. Im Folgenden die anvisierten Hauptkooperationen sowie ein Einblick in die möglichen Expert*innen-Runden, die bereits angedacht wurden:

1. Perspektive Trägerschaft - ZTB e.V.

Der ZTB e.V. ist die Vertretung und das Sprachrohr der freischaffenden Tanzszene. Der Verein möchte die Trägerschaft von Access Point Tanz weiterbehalten und seine Umsetzung kulturpolitisch unterstützen. Der ZTB wünscht sich hierfür auch eine engere inhaltliche Zusammenarbeit in der Pilotphase. In gemeinsamer Abstimmung mit dem Vorstand wurde das Thema neue Arbeitskulturen und Arbeitsbedingungen im Tanz zum Schwerpunkt dieser Partnerschaft und beste Schnittstelle zum gesamten Feld der freien Tanzszene gesetzt - über die Tanzvermittlung hinaus. Eine intensive Auseinandersetzung mit diesem Thema hat im Rahmen der AG Working Cultures des ZTB im letzten Jahr stattgefunden, und zur Entwicklung von Richtlinien und Handlungsanweisungen für das Feld geführt. Eine fokussierte Gruppe aus der AG wird nun als „Working Cultures Task Force“, als Kontrollorgan und Think Tank für neue Arbeitskulturen, die Pilotphase von Access Point Tanz begleiten. Die entwickelten Richtlinien für die gesamte Tanzszene werden hier also direkt praktisch und prototypisch angewendet, gleichzeitig geprüft und weiterentwickelt. Auch im Rahmen der School for Everyone, die für die ersten Jahre auf die selbe Themensetzungen fokussiert, ist eine inhaltliche Zusammenarbeiten geplant, sowie gemeinsame Kommunikationsmaßnahmen zur Stärkung der öffentlichen Wahrnehmung des Themas.

Innerhalb des Aufbaujahrs 2022 sind dazu einige wichtige Fragen zu klären. Um diese Trägerschaft langfristig zu begleiten und nachhaltig zu denken braucht das ZTB e.V. eine Aufstockung der zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen. Ein weiterer Schwerpunkt der Zusammenarbeit

2022 wird deshalb die gemeinsame Entwicklung der Trägerstruktur selbst sein. Eine Möglichkeit ist dabei auch eine engere räumliche Verknüpfung der beiden Seiten.

2. Perspektive mit dem Haus für Tanz und Choreographie

Im Rahmen der Konzeptionsphase 2021 fanden mehrere Treffen mit der Konzeptgruppe für ein Haus für Tanz und Choreographie statt. Perspektivisch sollen die beiden Projekte (Haus für Tanz und Choreographie und Access Point Tanz) räumlich, inhaltlich und organisatorisch zusammenfinden. Dabei ist es wichtig, die dezentrale Ausrichtung des Access Point Tanz weiterhin zu gewährleisten, dabei zugleich als integrierten Teil einer gemeinsamen Institution Haus für Tanz und Choreographie zu verstehen und sich zum aktuellen Stand verschiedene Szenarien von Trägerschafts- und Kooperationsmodellen offen zu halten. Diese konkretisierende Auseinandersetzung kann bereits im Rahmen der Pilotphase beginnen.

Mit Blick auf die Themen „Inklusion und Diversität“ ist bereits eine gemeinsame inhaltliche Ausrichtung erarbeitet worden: Das Pilotprojekt Access Point Tanz übernimmt und teilt die von der Konzeptgruppe für ein Haus für Tanz und Choreographie empfohlenen Maßnahmen im Bezug auf Diversität, Inklusion und Anti-Diskriminierung (Personal, Programm und Publikum/Teilnehmende). Somit kann Access Point Tanz schon innerhalb seiner Pilotphase bestimmte Kernaspekte prototypisch und praxisorientiert testen, sowie bedarfsorientiert weiterentwickeln. Auch die Evaluation der Pilotphase ist in enger Kooperation mit den Überlegungen zu einem Haus für Tanz und Choreographie erdacht und wird, bei erfolgreicher Umsetzung des Konzepts HTC mit einer Erweiterung des Teams einhergehen, dessen Schwerpunkt die (inhaltliche) Zusammenarbeit innerhalb des Hauses sein wird.

3. Perspektive Partnerschaften

Drei unterschiedliche Formen von Partnerschaften haben die Konzeptionsphase intensiv geprägt und sollen im Rahmen der Pilotphase vertieft, sortiert und erweitert werden.

3.1. Institutionelle Partnerschaften

Berlinweite, bundesweite und internationale Allianzen mit starken Institutionen, die Tanzvermittlung als integralen Bestandteil ihrer Arbeit verstehen, sind das Rückgrat dieses Projektes. Nach der Schwerpunktsetzung auf Fragen der Diversität und Inklusion, und einer damit einhergehenden Öffnung für marginalisierte Akteur*innen des Feldes innerhalb der Konzeption, wird ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt für das Jahr 2022 zunächst Aufbau und Pflege starker institutioneller Netzwerk- und Partnerstrukturen sein. Access Point Tanz wird zu einem Netzwerk, das explizit für Tanzvermittlung steht und die Bündelung von vorhandenen Ressourcen, langjähriger Erfahrung und kulturpolitischer Kraft angeht und moderiert.

Die Steuerungsgruppe ist dazu bereits innerhalb der Konzeptionsphase mit zahlreichen Institutionen in den Dialog gegangen. Fortgeschrittenen sind beispielsweise die Gespräche zu einer zukünftigen Zusammenarbeit mit der Freien Universität Berlin (konkret mit dem Masterstudiengang Tanzwissenschaft) und mit dem Hochschulübergreifenden Zentrum Tanz. Engere Verbindungen gibt es mit Mitgliedern der ehemaligen AG Vermittlung Runder Tisch Tanz

(Tanzkomplizen, TanzZeit e.V., Offensive Tanz für Junges Publikum, Aktion Tanz e.V.), einigen Partnern des Netzwerks TanzRaum (Sasha Waltz & Guests Education HZT), jüngeren Initiativen (Bsp. Kuyum Festival) sowie überregionalen Partner wie das Landesbüro Tanz NRW.

Für die kommenden Monate ist geplant, gemeinsam an Kriterien für langfristige Partnerschaften zu arbeiten und das Netzwerk sowohl strategisch als auch diversitätskritisch aufzubauen. Ein wichtiges Kriterium für Partnerschaften innerhalb der Pilotphase wird die Rolle der „Gastgeberschaft“ sein, die die Partner*innen übernehmen, womit sie sowohl Räume für Veranstaltungen oder Weiterbildungsformate zur Verfügung stellen, als auch inhaltliche Zusammenarbeit für thematische Schwerpunktsetzungen (Bsp: Junger Tanz, Ausbildung) im Rahmen der Arbeitskreise setzen.

3.2. Partnerschaften mit individuellen Expert*innen

Mit schier unzähligen Playern der Tanzvermittlungsszene wurde bereits über die Entwicklung des Tanzvermittlungszentrums gesprochen. Der Pool der Expert*innen, die sich auf unterschiedlichen Ebenen einbringen können und möchten ist extrem groß und weit gefächert.

Neben den einzelnen Mitgliedern des erweiterten Teams, mit denen eine kontinuierliche Zusammenarbeit geplant ist, hat das Projekt das Interesse und die Beteiligung zahlreicher Akteur*innen geweckt, darunter Choreograf*innen, Künstler*innen, Dramaturg*innen und Vermittler*innen. Um nur einige zu nennen: Athina Lange, Be van Vark, Bahar Meric, Chang Nai Wen, Christoph Winkler, Diana Thielen, Esmir Srdanovic, Georgina Philipp, Jo Parkes, Lea Martini, Maren Witte, Marie Yan, Medhat Aldaabal, Rajyashree Ramesh, Robert Segner, Sophia Neises.

3.3. Partnerschaften in die Stadtgesellschaft und Ressortübergreifende Vernetzung

Das Pilotprojekt „Mobiler Tanzsaal“ - eine Praktische Bestandsanalyse und Vernetzung für Tanzvermittlung in den Außenbezirken Bezirken Hellersdorf-Marzahn und in der Standortentwicklung Campus Esche in Charlottenburg hat die Konzeptionsphase 2021 maßgeblich geprägt. Es wurde im Rahmen einer zusätzlichen Förderung von 58.000 Euro durch den Projektfonds Urbane Praxis ermöglicht. Eine ausführliche Dokumentation ist diesem Antrag beigefügt. Die Ergebnisse sind Teil des Konzeptpapiers geworden: ein breites Wissen um Kompetenzen, und Teamaufstellungen, die Kontinuität und nachhaltiges Arbeiten innerhalb des Feldes der Urbanen Praxis ermöglichen, sind in die Bereiche Weiterbildung sowie in das Stellenprofil Weiterbildung/Interkulturelle Vermittlungsarbeit eingeflossen und im Rahmen des Projektbudgets sind Posten für die niedrigschwellige und flexible „Starthilfe“ von weiterführenden Projekten, sowie die personelle Unterstützung durch Techniker*innen und Multiplikator*innen vor Ort unabdingbar, um diesen Bereich und seine Bedarfe weiterhin mitzudenken. Eine wichtige Strategie für die Pilotphase ist es, die hier entstandenen Kooperationen im Bereich Kulturelle Bildung (Bsp. mit Berlin Mondiale) und Schnittstellen mit ressortübergreifenden Standortentwicklungen (wie dem Campus Esche in Charlottenburg) weiterzudenken und auszubauen, und auch die beteiligten Senatsverwaltungen (für Bildung, Jugend und Familie und für Stadtentwicklung) strukturell in das Vorhaben Access Point Tanz mit einzubeziehen.

3.4. In die Gesellschaft der Stadt hinein

Neben dem Wirken in die Tanz-Welt hinein ist Access Point Tanz auch die Verbindung mit der Stadtgesellschaft wichtig. Die betrifft Sport- und Bewegungsvereine, Familien- und Jugendzentren in allen Bezirken, jedoch vor allem die aktive Suche nach neuen Verbindungen zu Menschen in „strukturschwachen Bezirken“ und Zielgruppen mit eher geringerer kultureller Teilhabe.

Denkbar wären hier Partnerschaften aus den verschiedenen genannten Bereichen wie die Flüchtlingskirche Wassertorstr (Kreuzberg), Ulme 35 (Westend), Stadtwerke (Marzahn), NgbK (Hellersdorf), Oyun (Kreuzberg), Berliner Festspiele (Wilmerdorf), Dock 11 (Prenzlauer Berg), Tanzfabrik (Kreuzberg/Wedding), ada Studio (Wedding), Tanzkomplizen (Mitte), Clärchens Ballhaus (Mitte), Tangoloft (Wedding), Tanzerei (inklusive/verschiedene Standorte), Making a Difference (inklusive/verschiedene Standorte), Sophiensaele (Mitte), HAU (Kreuzberg), Schaubühne (Wilmerdorf), One Vibe/Afro Dance (Friedrichshain), Tanztangente (Steglitz), KAHÖ (Karshorst), Uferstudios (Wedding), Theater Strahl (Schöneberg), Theater o.N. (Prenzlauer Berg), Feld (Schöneberg), Purple (verschiedene Standorte), MINCE e.V., Jugendtheaterwerkstatt Spandau, die Burg (Jugendzentrum Friedenau), Outreach Reinickendorf, Evangelisches Familienzentrum Debora (Neukölln), Familienzentrum Marienfelde (Line Dance für Profis, Kindertanz, Raqs Sharqi...), Familienzentrum Jungfernheide, Gelbe Villa (Kreuzberg), Chip (Kreuzberg), KMA (Kreuzberg), Alte Feuerwache (Kreuzberg), Pumpe (Schöneberg).

Grober Zeit und Budgetplan/Strategien der Umsetzung

Der Zeitplan sieht vor, das erste Jahr 2022 zum Aufbau von Struktur und Partnerschaften zu nutzen. In diesem ersten Jahr finden noch kaum Veranstaltungen statt. Die Digitale Plattform soll allerdings bereits entstehen, so dass der Wissenspool zeitnah eröffnet werden kann. In dieser Zeit werden die drei Kernsäulen und die Träger- und Entscheidungsstruktur vorbereitet, so dass sie dann, nach und nach schrittweise eröffnen können. Eine genauere Skizze zur zeitlichen Umsetzung ist diesem Antrag beigelegt.

2022

Budget: 80 000 Euro

Vorbereitung der Träger- und Entscheidungsstruktur

Ausbau der digitalen Plattform

Anknüpfung zahlreicher Partnerschaften durch die gesamte Stadt (siehe oben)

einzelne erste Netzwerk Events der School for Everyone (u.a. Kuyum Festival)

2023 - 2024

Budget 280 000 Euro

Umsetzung der Projekte Schritt für Schritt

Einrichtung der vier Stellen und Beginn der Durchführung der drei inhaltlichen Stränge

Durchführung der ersten Tanz- und Teilhabe Woche (AT)

Start Recherche Förderprogramm Access Point Tanz

Beratungs- und Vernetzungsarbeit

Maßnahmen in den Außenbezirken (Weiterentwicklung Mobiler Tanzsaal)

Intensivierung der School for Everyone

2025

Budget 280 000 Euro

Weiterführung bestehender Modellprojekte: Förderprogramm, Beratungsangebot, Mobiler Tanzsaal, Tanz und Teilhabe Woche (AT)

Start des Aus- und Weiterbildungsprogramms

Evaluation der Pilotphase: Zusammenführung mit dem Haus für Choreographie und Tanz (mit Erweiterung des Teams) oder alternativ Verstetigung der bestehenden Strukturen.